

Bildungsreise

nach Alberta, Kanada



**WÜBBEN
STIFTUNG
BILDUNG**

T Deutsche Telekom
Stiftung

Vorwort

Vom Bildungssystem in Alberta lernen

Vom 26. April bis 2. Mai 2026 sind Vertreterinnen und Vertreter von Bildungsministerien aus sieben Bundesländern, vom Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend, von der Ständigen Wissenschaftlichen Kommission der Kultusministerkonferenz sowie Mitarbeitende der Deutsche Telekom Stiftung und der Wübben Stiftung Bildung nach Alberta/Kanada gereist, um sich intensiv mit der datengestützten Qualitätsentwicklung im Bildungssystem auseinanderzusetzen.

Kanada hat bereits vor mehreren Jahrzehnten begonnen, systematisch schulische Daten zu erheben und konsequent über alle Ebenen des Schulsystems hinweg zu nutzen – von der einzelnen Lehrkraft, über die Schulleitung und Schulaufsicht bis hin zum Bildungsministerium. In konstruktiver Zusammenarbeit sorgen alle Beteiligten dafür, die Kinder bestmöglich zu fördern und das mit Erfolg: Das Land rangiert bei der PISA-Studie aktuell auf den vorderen Plätzen und zählt Expertinnen und Experten zufolge zu den leistungsstärksten Bildungssystemen weltweit. Zudem hängen die Leistungen der Schülerinnen und Schüler – im Vergleich zu Deutschland – deutlich weniger mit dem sozioökonomischen Hintergrund der Kinder zusammen.

Auf der Reise haben sich die Teilnehmenden unter anderem mit dem Bildungsminister von Alberta, Demetrios Nicolaidis, sowie mit Vertreterinnen und Vertretern von unterschiedlichen Schulbehörden ausgetauscht. Thematisch ging es beispielsweise um die Datennutzung der Bildungsverwaltung, die datengestützte Ressourcensteuerung und Unterrichtsentwicklung. Zudem haben die Reisenden verschiedene Schulen besucht, um mehr über die datenbasierte Arbeit und daraus abgeleitete (Förder-)Maßnahmen, den Umgang mit Diversität und die datengestützte Diagnostik zu erfahren. Ebenfalls auf dem Programm stand der Besuch einer Universität, bei dem die Delegation mehr über die Ausbildung von Lehrkräften im Umgang mit Daten erfahren hat.

Ziel der Reise war es, Anregungen und Impulse für die datengestützte Schul- und Unterrichtsentwicklung zu bekommen, die sich auch auf Schulen in Deutschland übertragen lassen. Die Reise wurde von der Deutsche Telekom Stiftung und der Wübben Stiftung Bildung initiiert und mit Unterstützung des Bildungsministeriums von Alberta umgesetzt.

Reisebericht

27. April bis 1. Mai 2026



WÜBBEN
STIFTUNG
BILDUNG

T Deutsche Telekom
Stiftung

Tag eins

Montag, 27. April, Edmonton

Die Bildungsreise 2026 startete in Edmonton, der Hauptstadt von Alberta, mit einem Empfang im Government House. Bildungsminister Demetrios Nicolaides begrüßte die deutsche Delegation und stellte ihr das Bildungssystem Albertas vor. In weiteren Beiträgen erläuterten Vertreterinnen und Vertreter des Ministeriums, welchen Stellenwert Daten in der Bildungspolitik Albertas haben. Sie präsentierten anschaulich, wie das Ministerium mithilfe von Bildungsplänen, Rechenschaftspflichten und landesweiten Assessments zu Lese-, Schreib- und Rechenkompetenzen arbeitet und so datenbasierte Analysen ermöglicht. Diese Instrumente unterstützen die Schulen dabei, die Leistungen der Schülerinnen und Schüler zu steigern und den unterschiedlichen Lernvoraussetzungen besser gerecht zu werden. In der anschließenden Diskussion zeigten sich Parallelen zwischen Kanada und Deutschland: Beide Länder sind föderal organisiert, beide kämpfen mit Lehrkräftemangel – und auch Kanada sieht sich bei systemischen Veränderungen häufig mit Widerständen konfrontiert. Umso wichtiger, so der Tenor, seien politischer Mut und ein langer Atem bei der Umsetzung von Reformen.



Den Nachmittag verbrachte die Delegation an der Bannerman School. Schulleiterin Tara Kushnir vermittelte eindrucksvoll, wie konsequent schulische Entwicklungsarbeit auf wissenschaftliche Erkenntnisse und Daten gestützt werden kann. Statt bei der Verbesserung der Schülerleistungen auf Zufall zu setzen („Hope is not a strategy!“), erfassen und analysieren die Lehrkräfte der Grundschule in Teamarbeit systematisch Lernstände und richten ihre Förderentscheidungen daran aus. Dabei verfolgt die Schule klar priorisierte Ziele und reagiert flexibel auf individuelle Lernbedarfe. Die deutlich besseren Ergebnisse in standardisierten Tests belegen den Erfolg dieses Ansatzes. Im Austausch mit Schülerinnen und Schülern erhielten die Gäste aus Deutschland einen lebendigen Einblick, wie sich diese Form des Lernens im Schulalltag anfühlt – und wie hervorragend sie wirkt.

Tag zwei

Dienstag, 28. April, Edmonton

Am zweiten Tag der Reise besuchte die Delegation die St. Thomas Aquinas Catholic Elementary and Junior High School in Edmonton. Dort konnte sie sich davon überzeugen, was es bedeutet, Bildung konsequent inklusiv zu denken. Der Anspruch, kein Kind zurückzulassen („no child left behind“), wird an der katholischen Schule resolut umgesetzt. Bei einem Rundgang hatte die Reisegruppe die Möglichkeit, verschiedene datenbasierte Interventionsmaßnahmen für Schülerinnen und Schüler mit besonderen Bedarfen zu beobachten. Grundlage dafür ist eine ausgeprägte „culture of trust“ im Umgang mit Daten: Diese haben nicht das Ziel, Lehrkräfte zu kontrollieren, sondern die Unterrichts- und Förderpraktiken kontinuierlich gemeinsam weiterzuentwickeln. Unterstützt werden die Lehrkräfte dabei durch ein umfangreiches multiprofessionelles Personal. Das Kollegium versteht sich als „life long learners“, reflektiert seine Praxis kontinuierlich und entwickelt sie weiter. Die Schulleitung stärkt diese Kultur durch regelmäßiges Feedback.



Beim Besuch des Edmonton Catholic School Board verlagerte sich der Fokus am Nachmittag von der Schul- auf die Systemebene. Mit rund 5.000 Beschäftigten verantwortet das Board die Bildung von mehr als 52.000 Schülerinnen und Schülern. Ein umfassendes System aus Befragungen und Tests ermöglicht eine kontinuierliche Erfassung von Lernständen und Wohlbefinden.

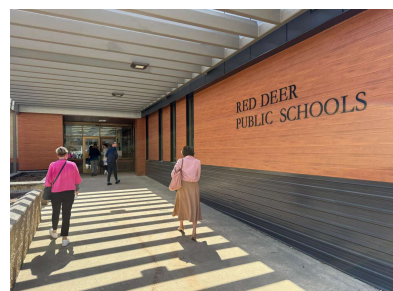
Vertiefende Einblicke erhielt die Delegation in verschiedene Angebote des Boards: Im Welcome Centre werden neu eingewanderte Familien betreut und Kinder – je nach Sprachniveau – den für sie passenden Schulen zugewiesen, unterstützt durch mehrsprachige Fachkräfte. An den Schulen treffen sie auf spezielle „English Language Learner Educators“, die sie gezielt beim Spracherwerb fördern – aktuell ist das relevant für rund 13.000 Lernende, darunter 1.500 Geflüchtete. Vorgestellt wurde zudem ein datenbasiertes Mathematik-Interventionsprogramm, das Lernrückstände bei Kindern frühzeitig durch tägliche kurze Fördersequenzen in Kleingruppen adressiert. Die Lernkurve jedes Kindes wird dabei auf einer Datenkarte festgehalten.

Tag drei

Mittwoch, 29. April, Edmonton und Red Deer

Tag drei der Reise führte die Delegation erneut zum Catholic Schools Board von Edmonton – diesmal, um mehr über die besonderen Herausforderungen indigener Schülerinnen und Schüler in Kanada zu erfahren. Nachhaltigen Eindruck hinterließ dabei eine spirituelle Smudge-Zeremonie, durchgeführt von einem Knowledge Keeper. Das Räucherritual soll negative Energien, Gedanken und Gefühle vertreiben.

Beim anschließenden Vortrag zeigte sich, wie wichtig die vielfältigen schulischen und sozialen Unterstützungsleistungen, die das School Board indigenen Lernenden bietet, für eine chancengerechte Bildung sind. Die Wirkung dieser Maßnahmen ist messbar: So liegt die Schulabschlussquote indigener Jugendlicher mittlerweile nahezu auf dem Niveau nicht-indigener Lernender. Darüber hinaus erhielten die Delegationsmitglieder Einblicke in die sogenannten Treaties-Verträge, die das Zusammenleben zwischen Staat und indigenen Völkern in Kanada regeln. Geschildert wurde auch das historische Unrecht, das den indigenen Gemeinschaften widerfahren ist und dessen Folgen bis heute nachwirken.



Am Mittag reiste die Delegation weiter nach Calgary, mit einem Zwischenstopp in Red Deer, der viertgrößten Stadt Albertas. Beim Besuch des dortigen Public School Board – verantwortlich für 23 Schulen und 11.000 Schülerinnen und Schüler, darunter 18 Prozent Neueingewanderte – stand die strategische Nutzung von Daten im Fokus. Dazu hat das Board in dreijähriger Entwicklungsarbeit die interaktive Plattform „District Intelligence“ aufgesetzt. Diese bündelt die zentralen Kennzahlen aller 23 Schulen – von Schülerzahlen und Klassengrößen über Budgets und Personaldaten bis hin zu Kompetenzwerten – und macht sie öffentlich zugänglich. Ziel der Plattform ist es, Transparenz zu schaffen und das Vertrauen bei Eltern und in der breiten Öffentlichkeit zu stärken. Gleichzeitig nutzt das Board die Daten zur Qualitätsentwicklung sowie für die Ressourcensteuerung und strategische Planung.

Tag vier

Donnerstag, 30. April, Calgary

„Data is not the answer, it's the place to get curious“ – Dieser Satz von Joanne Pitman, Chief Superintendent des Calgary Board of Education, erwies sich im Verlauf des vierten Tages als zentraler Leitgedanke. Die Haltung dahinter bündelte die bisherigen Eindrücke der Delegation: Daten sind kein Selbstzweck, sondern Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung von Unterricht und Schule sowie für eine passgenaue Förderung von Schülerinnen und Schülern. Das Calgary Board of Education verfolgt diesen Ansatz konsequent entlang dreier Zielgrößen: Exzellenz im Lernen, Wohlbefinden und Chancengerechtigkeit. Eine zentrale Rolle spielt dabei die datenbasierte Ressourcensteuerung. Schulen erhalten die Mittel nicht pauschal, sondern bedarfsgerecht – beispielsweise verstärkt, wenn sie viele Kinder aus sozial benachteiligten Kontexten fördern.

Wie sich der Ansatz des Boards in der Praxis auswirkt, erlebte die Delegation – an diesem Tag begleitet von Bundesbildungsministerin Karin Prien, die sich zeitgleich zu Gesprächen in Kanada aufhielt – bei Schulbesuchen vor Ort. An der Ernest Manning High School wurde ein breites und zugleich flexibles Bildungsangebot sichtbar, das sowohl akademische als auch berufsorientierte Wege eröffnet. In Kleingruppen erhielten die Gäste aus Deutschland Einblicke in unterschiedliche Bereiche: von einem schuleigenen TV-Studio mit täglicher Morning-Show bis zum Robotics-Team, das einen eigenen Basketball-Roboter entwickelt hat. Deutlich wurde auch, wie gezielt die Schule Kinder und Jugendliche mit nicht-englischer Erstsprache sowie indigene Lernende unterstützt. Grundlage ist ein systematischer, datenbasierter und kollaborativer Ansatz im Kollegium.

Am Nachmittag war die Delegation zu Gast an der Dr. Roberta Bondar Elementary School. Dort standen niedrigschwellige datengestützte Strategien der Leseförderung und differenzierte Unterrichtskonzepte im Fokus. Besonders eindrücklich war ein Lied über die Bedeutung von Freundlichkeit im Alltag, das die Kinder vor den Gästen sangen – eine Haltung, die der Delegation im Verlauf der Kanada-Reise immer wieder begegnete.



Tag fünf

Freitag, 1. Mai, Calgary

Zum Abschluss der Reise widmete sich die Delegation an der Werklund School of Education der University of Calgary dem Thema Lehrkräftebildung. Im Austausch mit der Fakultätsleitung offenbarte sich ein zentrales Spannungsfeld: Trotz Lehrkräftemangels in Alberta müssen jährlich hunderte Lehramtsbewerberinnen und -bewerber abgelehnt werden, da die Zahl staatlich zur Verfügung gestellter Studienplätze begrenzt ist. Die Gastgeber betonten im Vortrag die enge Verzahnung von Theorie und Praxis im Studium. Der vierjährige Lehramts-Bachelor umfasst rund 20 Wochen Praxiseinsätze, die progressiv angelegt sind: Mit zunehmendem Studienfortschritt verbringen die Studierenden mehr Zeit an den etwa 400 Partnerschulen und übernehmen schrittweise Verantwortung – vom Beobachten bis zum eigenständigen Unterrichten. Dabei werden sie eng begleitet von schulischen Mentorinnen und Mentoren sowie „University Field Instructors“.

Überrascht zeigte sich die Delegation, welches Gewicht die Vermittlung von Datenkompetenz im Studium einnimmt. Entgegen den Erwartungen sind entsprechende Inhalte selbst an einer renommierten Fakultät wie in Calgary nicht verpflichtend im Programm verankert. Dies wertete die Gruppe als Hinweis darauf, dass die Schaffung von Kohärenz auch im kanadischen Bildungssystem herausfordernd bleibt. Dass datenbasierte Schul- und Unterrichtsentwicklung in Alberta dennoch gelingt, führten die Delegationsmitglieder vor allem auf das von den School Boards verantwortete intensive Fortbildungssystem zurück.



Am Nachmittag besuchte die Delegation die Calgary Public Library. Eine Führung durch den beeindruckenden Bau verdeutlichte den Delegationsmitgliedern dessen Rolle als „dritter Ort“, der Lesen, Arbeiten, Lernen, Kreativität und Begegnung verbindet. Die Gruppe nutzte den Aufenthalt, um Eindrücke der Reise zu reflektieren und erste Ideen zu entwickeln, wie sich die gewonnenen Erkenntnisse für das deutsche Bildungssystem nutzbar machen lassen. Deutlich wurde dabei eine nachhaltige Neugier auf neue Perspektiven, wie sie in Kanada gelebt werden.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer



**WÜBBEN
STIFTUNG
BILDUNG**

T Deutsche Telekom
Stiftung

Teilnehmerinnen und Teilnehmer

Neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Deutsche Telekom Stiftung und der Wübben Stiftung Bildung haben die folgenden Personen an der Reise teilgenommen:

- Mark Rackles, Senator, Der Senator für Kinder und Bildung, Bremen
- Ksenija Bekeris, Senatorin, Behörde für Schule, Familie und Berufsbildung, Hamburg
- Dr. Dorit Stenke, Ministerin, Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur, Schleswig-Holstein
- Christian Tischner, Minister, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Thüringen
- Mareike Lotte Wulf, Parlamentarische Staatssekretärin, Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Stephan Ertner, Staatssekretär, Niedersächsisches Kultusministerium
- Jessica Heide, Staatssekretärin, Ministerium für Bildung und Kultur, Saarland
- Prof. Dr. Ulrike Cress, Leibniz-Institut für Wissensmedien und SWK
- Prof. Dr. Anne Sliwka, Universität Heidelberg
- Prof. Dr. Petra Stanat, Institut zur Qualitätsentwicklung im Bildungswesen, Humboldt-Universität zu Berlin und SWK
- Stefanie Eckstein, Bundesministerium für Bildung, Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Claudia Dreyer, Der Senator für Kinder und Bildung, Bremen
- Dr. Andrea Albers, Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung, Hamburg
- Dr. Petra Hoppe, Niedersächsisches Kultusministerium
- Gregor Drews, Staatsministerium für Kultus, Sachsen
- Julian Schiebe, Staatsministerium für Kultus, Sachsen
- Alexander Kraft, Ministerium für Allgemeine und Berufliche Bildung, Wissenschaft, Forschung und Kultur, Schleswig-Holstein
- Uwe Lippold, Ministerium für Bildung, Wissenschaft und Kultur, Thüringen

Danksagung

Wir bedanken uns bei Alberta Education, insbesondere bei Minister Demetrios Nicolaides, sowie bei allen School Boards für die Möglichkeit, von ihnen lernen zu dürfen. Allen Schulen, die wir besuchen durften, danken wir dafür, dass sie uns ihre Türen geöffnet haben und wir ihre inspirierende Arbeit kennenlernen durften.

Impressum

Herausgeber:

Deutsche Telekom Stiftung
Friedrich-Ebert-Alle 71-77
53113 Bonn
0228 181-92001
kontakt@telekom-stiftung.de

Wübben Stiftung Bildung gGmbH
Cantadorstraße 3
40211 Düsseldorf
0211 933708-00
info@w-s-b.de

Verantwortlich i. S. d. P.:

Jacob Chammon, Geschäftsführer, Deutsche Telekom Stiftung
Dr. Markus Warnke, Geschäftsführer, Wübben Stiftung Bildung

Bildnachweise:

Deutsche Telekom Stiftung/Wübben Stiftung Bildung, Ministry of Education and Childcare, Edmonton Catholic School Board, Claudio Frimmel